

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 70 (1992-1993)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 8, 5. Juni 1992

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

70. Jahrgang
Auflage 12 000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

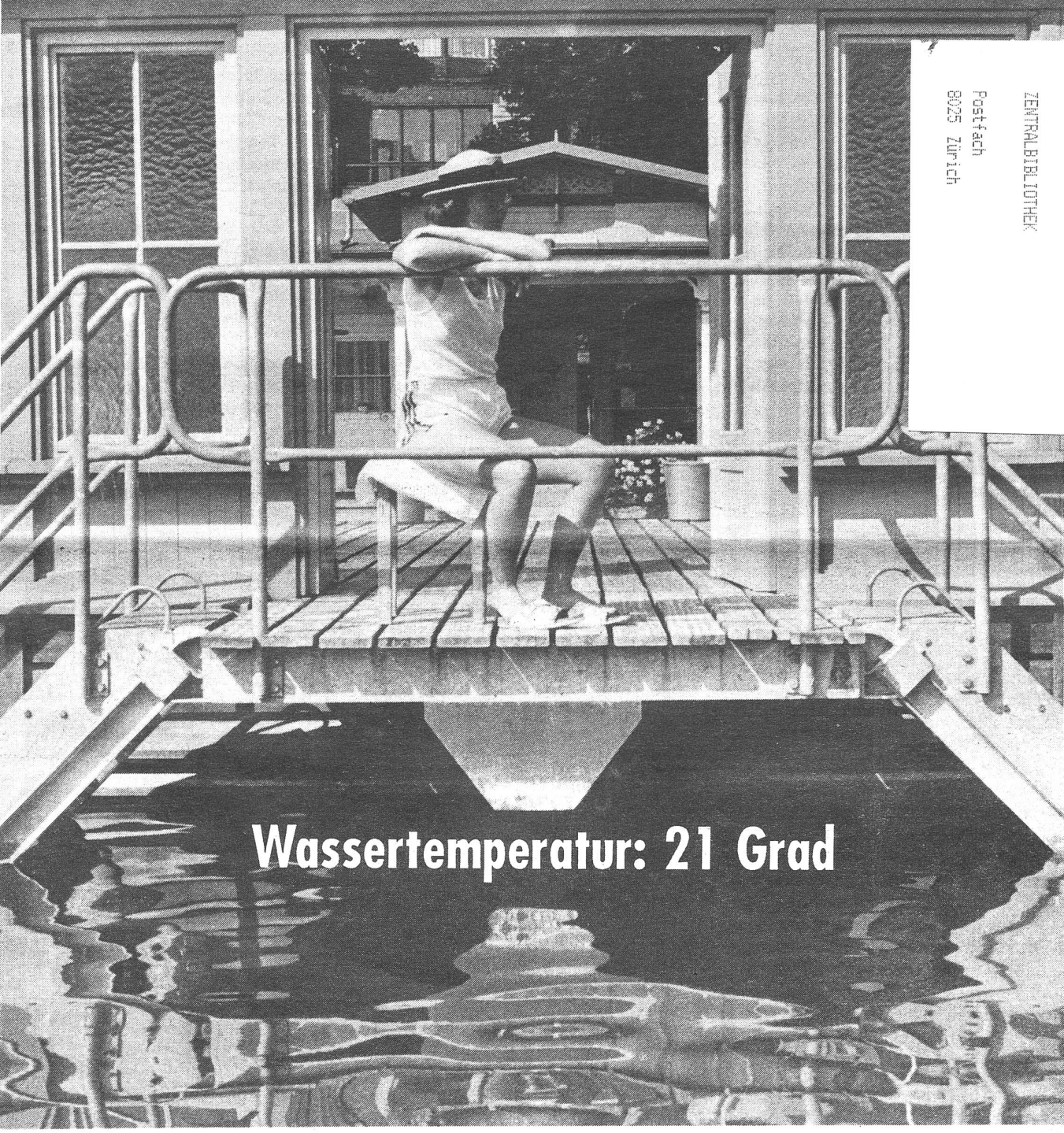
Telephon 262 23 88 **ZÜRCHER STUDENT/IN**

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)

ZENTRALBIBLIOTHEK
Postfach
8025 Zürich

4



Wassertemperatur: 21 Grad

Brasilien:
Rassismus in der
Rassendemokratie

GSoA-Initiative:
Knallharte
Jungmanager?

Palästina:
Gedichte zur 25
jährigen Besetzung

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Keine ganz gewöhnliche ZS hast du hier gekriegt (oder aufgelesen). Auch keine Ungewöhnliche, allerdings. Das Spezielle ist die Tatsache, dass diese Nummer an alle Neuimmatrikulierten der Uni Zürich verschickt wird, damit sie auch einmal sehen, was der VSU so tut.

Ja, was tut er? Er arbeitet zum Beispiel für die ZS mit dem VSETH, dem Verband der Studierenden an der ETH, zusammen, damit ein wöchentliches Erscheinen der gemeinsamen Zeitung überhaupt möglich ist. (Ist das nicht schon einiges?) Damit wird eine relativ rasche Stellungnahme zu Geschehnissen an den hiesigen Hochschulen möglich, eine Möglichkeit die zwar nur allzu selten wahrgenommen wird, aber in manchen Fällen zu Reaktionen geführt hat. Rühmliche und unrühmliche, gleichermassen.

Für diese Nummer zum Beispiel haben wir zwei LeserInnenbriefe erhalten, eine Reaktion auf einen Artikel in der letzten Nummer und einen Kommentar auf die Reaktionen zum Aufruf der VESADA, frauenfeindliche Sprüche in den Vorlesungen zu sammeln. (Das gibt uns das Gefühl gelesen zu werden, wir danken für solche Einsendungen.)

Tja, damit sind die Möglichkeiten dieser Zeitung eigentlich klar. Sie existiert bei abnehmendem wie zunehmendem Interesse seitens der StudentInnenschaft, informiert, ob jemand da ist, die/der informiert werden will oder nicht. Sie ist ganz einfach da, wenn man sie braucht. Ein schöner Zug, nicht?

Wünschenswert wäre natürlich, dass diese Zeitung auch mehr Beachtung in Form von Mitarbeit und Hinweisen auf Berichtenswertes erhielte. Das heisst: dass Vielfältigkeit nicht nur mit viel Mühe entstände. Wer also jemals Lust spürt über etwas zu schreiben, die/der kann dies hier (meistens) ohne viel Aufhebens tun. Fromme Wünsche für kommende Abende, die wir auch mal in der Badi verbringen wollen.

ich grüsse

für die Redaktion
Fred Truniger

LESERINNENBRIEFE

Einigermassen erschrocken

"Legal – illegal – nicht so wichtig?", ZS 5/70 vom 25.5.92

Lieber Herr Schmid
Geehrte RedaktionärInnen

Noch selten habe ich mich so verzerrt dargestellt und wiedergegeben gesehen wie in Ihrem neuesten 'zürcher student/in', nicht einmal in VPM-Traktaten. Allerdings muss ich zugeben, dass ich einigermaßen erschrocken aus der von ihnen beschriebenen VSU-Veranstaltung kam. Der lautstärkere Teil des Publikums liess jede Lust an einer differenzierenden Denkweise vermissen. Es wurde einer neoliberalistischen ökonomischen spekulativen Theorie applaudiert, welche kaum empirische Grundlagen für sich in Anspruch nehmen kann. Rolf Suter hat das Fehlen von Untersuchungen für seine Behauptungen denn auch an der Veranstaltung zugegeben und sich vage – ohne den Namen zu nennen – auf Untersuchungen und Theorien von Milton Friedman berufen. Die Vorstellung, dass ein freier Drogenmarkt schon alles regeln wird, finde ich tatsächlich beängstigend. Seit Jahren versuche ich die Risiken aus dem Konsum von Kokain und Opiaten zu entmystifizieren und zu relativieren. Dass der Schutz der schwächsten KonsumentInnen aufgegeben werden soll, dass der Tod von vielleicht zehn oder mehr Prozent nicht ganz so cleverer DrogenkonsumentInnen in neodarwinistischer

Weise grosszügig in kauf genommen werden soll, stört mich denn doch etwas. Ein ärztlich kontrollierter Konsum bringt zwar eine ärgerliche Vermehrung ärztlicher Macht aber eine Minimalisierung von nicht ganz unerheblichen Risiken. Mit einer medizinisierten Abgabe, mit der Verbreitung von genügend Wissen bei den KonsumentInnen und mit einer Veränderung der Einstellung gegenüber diesen Drogen würden die Probleme in ihrer heutigen Form verschwinden.

Mit lieben Grüssen
André Seidenberg

Frauenverachtung prämiieren?

Kommentar zum Wettbewerb, ZS 1/70 und 5/70

Die Wettbewerbsausschreibung hat verschiedenste Reaktionen ausgelöst, was auch beabsichtigt war. Um aber Missverständnisse zu klären, möchten wir die Entstehungsgeschichte und das Ziel des Wettbewerbs aufzeigen. Einige Studentinnen empörten sich darüber, dass sich gewisse Dozenten in Vorlesungen abschätzig gegenüber Frauen äusserten (zwei Beispiele sind dem Wettbewerbstext zu entnehmen), sexistische Dias präsentierten, was das Gelächter mancher Studenten, die Wut und Empörung von Studentinnen und einiger (weniger) Studenten zur Folge hatte.

(Fortsetzung Seite 3)

UEBRIGENS...

Bildung für Alle –
Stipendienharmonisierung

ETH/Uni Sammelwoche 22.6. – 26.6.92

Das Zürcher Unterstützungskomitee der Initiative "Bildung für Alle – Stipendienharmonisierung" führt in Zusammenarbeit mit dem VSU und dem VSETH an der ETH (Hönggerberg und Zentrum) und an der Uni (Irchel und Zentrum) in der Woche des 22. zum 26. Juni 1992 eine Aktions- und Sammelwoche durch.

Wir suchen noch Personen, die ca. zwei bis drei Stunden ihrer kostbaren Zeit opfern, um zu sammeln.

Bitte schick den folgenden Talon an:
Zürcher USK Stipendieninitiative
Leonhardstr. 19
8001 Zürich

oder melde Dich auf unserem Telefonbeantworter unter (01) 262 26 61.

Ich helfe sammeln!

Name, Adresse und Telefon

- ☐ ETH Zentrum
☐ Uni Zentrum
☐ Uni Rämistr. 74
☐ ETH Hönggerberg
☐ Uni Irchel
☐ egal wo

- ☐ nur in dieser Sammelwoche
☐ ein anderes Mal

Fortsetzung Leserinnenbrief

Welche Mittel stehen uns Studentinnen zur Verfügung, solch diskriminierende Bemerkungen zu bekämpfen und zum Verschwinden zu bringen? Unserer Meinung nach ist es falsch, sich zurückzuziehen, die Vorlesungen von frauenfeindlichen Referenten zu meiden. Wir müssen uns mit den Dozenten und deren Machtmitteln auseinandersetzen. Das heisst, wir besuchen deren Vorlesungen und notieren uns die sexistischen Sprüche für den Wettbewerb. Unser Druckmittel ist es, diese frauenverachtenden Bemerkungen der breiten Öffentlichkeit preiszugeben. Es ist paradox, wenn die ETH-Führung einerseits von Frauenförderung spricht, andererseits aber diskriminierendes Verhalten duldet.

Wir sind uns bewusst, dass mit diesem Wettbewerb nur an der Oberfläche gekratzt wird. Allzu tief sind in unserer Gesellschaft gewisse Rollenvorstellungen verankert.

Abschliessend ein Zitat aus dem Fachblatt Blitz des AMIV (Akademischer Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Verein): „Das Thema für den Wettbewerb im Wintersemester ist damit bereits festgelegt: die treffendsten und amüsantesten Bemerkungen von Studenten zu und über Frauen. Dann endlich werden auch wir für unsere frauenverachtende Unmenschlichkeit prämiert...“

AG Sprüche VESADA

EINLADUNG

was: Delegierten-Convent des Verbandes der Studierenden an der ETH.

wann: Am 23. + 25. Juni 1992 um 18 h

wo: Im Studentischen Zentrum StuZ an der Leonhardstr. 15 in Zürich

für wen: Für alle interessierten VertreterInnen aus den Fachvereinen und den Kommission des VSETH

warum:

- weil der letzte Delegierten-Convent ein Erfolg war.
- weil wir immer noch Leute brauchen, die sich einsetzen.
- weil gewisse Entscheide breiter abgestützt werden sollten.
- weil er Spass macht.
- weil mensch sich dabei kennenlernt.
- weil es zu Trinken und zu Essen gibt.
- > damit dieser DC wiederum ein Erfolg wird.
- > damit der Vorstand verstärkt werden kann.
- > damit alle zu Wort kommen können.
- > damit niemand zu kurz kommt.
- > damit der VSETH lebendiger wird.

Ein lebendiges Moment in der SchweizerInnen Politik

Der Erfolg der zweiten GSoA-Initiative ist überwältigend. 503'719 SchweizerInnen haben die Initiative "für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge" innerhalb eines Monats unterschrieben – das sind nicht weniger als 11.19% aller Stimmberechtigten. Ist die GSoA vom Sponti-Grüppchen zur generalstabsmässig strafften PR-Agentur mutiert? Lukas Müller, Sekretariatsmensch bei der GSoA, berichtet.

1. Juni 1992, 14.00 h, schönstes Sommerwetter. Gegen 400 GSoAInnen haben sich rund um das Bundeshaus versammelt. 503'719 Unterschriften auf Tausenden von Bogen in Hunderten von Kisten stehen vor der Bundeskanzlei. Letzte Unterschriften treffen per Fallschirmspringer auf dem Bundeshausplatz ein. Ein Jubel. Die «offizielle» Übergabe wurde zu einem Volksfest mit Musik, Ballonen, Wein und Traubensaft. Zur gleichen Zeit begann die Sommersession des Nationalrates. Einige NationalrätInnen blieben stehen, mischten sich unter die GSoAInnen und freuten sich mit. Die grosse Mehrheit der ParlamentarierInnen war bereits viel früher im Bundeshaus verschwunden. Sie wird sich wohl noch lange am Kopf kratzen und die Frage stellen: Wer ist diese GSoA? Was sollen wir denn jetzt tun? Ist die GSoA eine straff durchorganisiertes Unternehmen, wie dies einige JournalistInnen verbreiteten? Da genügte ein paar Faxgeräte, ein Arbeitsplan, ein neuer Computer, – und schon wurden GSoAInnen zu «knallharten und effizienten Jungmanagern» mit ebenso «knallharten Werbemethoden». Mit den 500 Stellenprozenten konnten und wollten wir aber die GSoA weder in ein Hayek-Unternehmen noch in eine Werbeagentur verwandeln. Dank der bezahlten Stellen konnten wir aber innerhalb kurzer Zeit eine Struktur aufbauen, die es für das Zählen und Erfassen der Unterschriften, sowie für das Beglaubigungsprozedere gebraucht hat. Ohne Improvisation wäre aber nichts gelaufen – ohne Dutzende von Menschen, die im Sekretariat geholfen haben. Wenn ich zurückdenke: ein kleines Wunder. Mir wird dabei klar, dass selbst erfahrene JournalistInnen sowas noch nie gesehen haben. Ist ja auch nicht so einfach zu kapieren, dass da sich wieder einmal eine lebendige Kraft in die offizielle Politik eingemischt hat.

Diese lebendige Kraft hat natürlich Kaspar Villiger zum Rotieren gebracht. Um den Jubel ausserhalb des Bundeshauses zu übertönen, informierte der EMD-Chef zeitgleich zur Einreichung die Presse über neue Möglichkeiten rund um den F/A-18-Kauf.

«Der Bundesrat ist weiterhin gewillt, das Kampfflugzeug zu beschaffen, gleichzeitig aber die Ausstiegskosten auf ein

Minimum zu reduzieren. Das Nein des Volkes zum F/A-18 wäre jedoch nicht gratis zu haben (Rücktrittskosten zwischen 50 und 290 Millionen Franken). Dies hat nicht der Bundesrat zu verschulden sondern die Initianten zu verantworten.» (...).

Und die Medien stiegen mindestens teilweise dankbar auf dieses Manöver ein. Den Radio DRS-Nachrichten war die Rekordinitiative nach der Villiger-PK nur noch ein Nebensatz wert. Die NZZ konnte sich am nächsten Tag mit einer 10-Zeilen-Meldung begnügen.

Medien, die sich «im Volk» verkaufen müssen, hatten es da schwerer: Der «Blick» titelte in Riesenlettern: «503 719 Unterschriften gegen den F/A-18: Bern, was nun?». Und der Chefredaktor F. Luchsinger hat sich in seinen Kommentaren gewandelt. Am 9. März schrieb er:

«Diese Initiative ist die falsche Idee und ein trojanisches Pferd: Die Initiative fordert nämlich einen Beschaffungstopp für alle Kampfflugzeuge während zehn Jahren – das wäre ein erster Schritt zur Abschaffung der Armee...»

Und nun am 2. Juni:

«Bundesrat Villiger sagte gestern, eine Volksabstimmung bereits im Dezember wäre eine zu weitgehende Bevorzugung der Initiative. Dieses Argument ist nicht haltbar. Das Volk wünscht offensichtlich eine rasche Behandlung. (...) Die Initiative muss so schnell wie möglich vors Volk...»

Die GSoA-Initiative ist ein lebendiges Moment in der Schweizer Politik. Ein Zeichen einer Bewegung, die sich nicht als Partei kleinkriegen will. Radikal für die Demokratie einzutreten bedeutet nicht, bloss immer zu reagieren und zu protestieren, sondern auch aktiv zu handeln und bewusst Einfluss zu nehmen. Aktiv handeln kann die GSoA jedoch nur, wenn sie sich nicht zu einer Werbeagentur mutieren lässt. Die GSoA besteht aus Menschen und braucht solche, die immer wieder neue Fragen stellen, Probleme zur Diskussion bringen, aktiv F/A-18's stoppen und an der Mitarbeit interessiert sind. Auch nur durchs Einzahlen von Spenden kann die GSoA nicht leben (jedoch brauchen tut sie es: PC 40-3715-5).

Am Sonntag, den 5. Juli trifft sich die GSoA gesamtschweizerisch auf der Rigi (Hotel Rigi Kulm, 11.00h bis 17.00h), um die Abstimmungskampagne rund um den F/A-18 zu diskutieren. Auf zur Rigi also, oder natürlich auch zum Regionalgruppentreffen vom 17. Juni im Café Boy, Sitzungszimmer, 19.30h.

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.



Ein Film von
Rainer Werner Fassbinder

mit
Barbara Sukowa
Armin Mueller-Stahl
Mario Adorf

Ein uneingeschränktes Lob
für den bewussten und systematischen Gebrauch der
schreiendsten Farben, die
man im Kino sehen kann.
(J.-L. Godard)

FASSBINDER - FESTIVAL
Jeder Film nur eine Woche!
3 + 9 Uhr

PICCADILLY

Täglich 6.30 Uhr:
FONTANE EFFI BRIEST

"DER AUFSTAND GILT DEM PATRIARCHAT"

VIDEO-Film über den Frauenstreik vom 14. JUNI 1991 in der Schweiz



Dienstag, den 16. Juni 1992, 19.00 Uhr,
ETH-Hauptgebäude, Hörsaal E5

Anschliessend Kurzreferate und Diskussion:

Monika Spring, dipl. Arch. ETH, Assistentin:

Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit im Bundesdienst

Bettina Kurz, VPOD-Verbandssektretärin:

Vorstellung des gewerkschaftlichen Schwerpunktprogramms
"Prioritäre Forderungen 1991—1994: CHANGEGLEICHHEIT VON
FRAU UND MANN"

Zum Abschluss der Veranstaltung zeigen wir den Video-Kurzfilm
über die Aktivitäten am 14.6.91 im Hochschulbereich.

Veranstalter: **VPOD – Sektion Eidgenössisches Personal**



Der VPOD – Verband des Personals Öffentlicher Dienste die starke Gewerkschaft an Hochschulen und Spitälern
Kontaktadresse: VPOD, ETH-Zentrum, 8092 Zürich
Tel. 377 33 18 (Monika Spring) oder 256 21 62 (G. Juvalta)

Hinweis: An der Universität führt die VPOD-Unigruppe eine ähnliche Veranstaltung durch,
an welcher der Video-Film "Der Aufstand gilt dem Patriarchat" ebenfalls gezeigt werden wird:
Montag, 15. Juni 1992, 18.15 Uhr, Hörsaal 105.



Spezialreihe

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Aktuelle Probleme Lateinamerikas 500 Jahre nach der Conquista

Sommersemester 1992
Donnerstags von 18.15 bis 20.00 Uhr
Universität Zürich-Zentrum, Rämistrasse 71
Eintritt frei

- | | |
|--|--|
| 11. Juni 1992
Hörsaal 106
Rämistrasse 69 | «Rauchender Spiegel» – Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas
im Widerstreit der Meinungen
Walther L. Bernecker, Bern |
| 18. Juni 1992
Hörsaal 106
Rämistrasse 69 | Lateinamerika: ein «revolutionärer» Kontinent?
Hans Werner Tobler, Zürich |
| 25. Juni 1992
Hörsaal 101
Hauptgebäude | Gegenwärtige und frühere Schuldenkrisen in Lateinamerika:
Ursachen, Auswirkungen, Überwindungsstrategien
Christian Suter, Zürich |
| 2. Juli 1992
Hörsaal 101
Hauptgebäude | Assimilierungszwang und indianische Reaktionen im
gegenwärtigen Mittelamerika (Guatemala/Mexico)
Ulrich Köhler, Freiburg i.Br. |
| 9. Juli 1992
Hörsaal 101
Hauptgebäude | Die «Theologie der Befreiung» im politischen, gesellschaftlichen
und kirchlichen Kontext Lateinamerikas
Michael Sievernich, Frankfurt/M. |
| 16. Juli 1992
Hörsaal 101
Hauptgebäude | Der Kampf mit dem Alltag: Überlebensstrategien in
brasilianischen Grossstädten
Riccardo Lucchini, Fribourg |



Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Kräbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin,
Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein
geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer
SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und
unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstnergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

1. ordentlicher Delegierten – Convent des VSETH im Sommersemester 92

Am 19. Mai tagte die Versammlung der StudierendenvertreterInnen im VSETH in einer neuen „Fassung“. Am Ende April durchgeführten Seminar befasste sich eine Gruppe unter anderem mit einem neuen Konzept für den DC, da die alten DC-Strukturen vielfach als zu steif und überholt empfunden wurden. Sehr erfreut waren wir über das zahlreiche und pünktliche Erscheinen der Delegierten. Schwerpunkte in der Traktandenliste setzten die VSETH-Seminar-Auswertung, die „Challenge“-Kommission, die Titelfrage der KTSU-AKIV sowie die Infos zum Stand der neuen ETH-Verordnungen und der studentischen Mitwirkung. Der DC kam zügig voran und konnte so am ersten Abend bereits abgeschlossen werden.

Wahlen

Es wurden gewählt:

VSETH-Präsident: Roman Fischer

AKIV-Vertreterin Abt. 12: Anita Märki

GPK: Sämi Urech

Stefan Hilzinger ist als VSETH-Präsi zurückgetreten und wird wieder „einfaches“ Vorstandsmitglied. Im Vorstand werden nach wie vor dringend 3-4 Leute gesucht! Die Lage verschlimmert sich insofern, als auf Ende SS 92 noch zwei weitere Vorstände das Feld räumen werden.

„Challenge“

Der Vorstand beantragte die Einsetzung einer neuen **ständigen Kommission** mit der Aufgabe, im 2-jährigen Turnus ein Skirennen ETHZ/EPFL zu organisieren. Gewährt wurde den ChallengerInnen vom VSETH die nötige Infrastruktur sowie eine finanzielle Starthilfe. Am 3-tägigen Skirennen starten jeweils 50 Studierende, 10 Ehemalige und 10 ProfessorInnen. Die sozialen Kontakte zwischen der ETHZ und EPFL sollten durch diesen Anlass gefördert werden. Die Mehrheit der Delegierten stimmte für die „Challenge“-Kommission.

Stipendieninitiative

Das USK-Stipendieninitiative rief erneut zum Sammeln auf! Es ist schwierig, nach dem Scheitern des ETH-Gesetzes-Referendums motivierte, Leute zu finden. Geeignete Orte zum Sammeln sind auch Festivals (Spesen und/oder Eintrittskosten für solche Anlässe werden vom USK übernommen). Die Fachvereine AKIV und Architektura erklärten sich bereit, mitzusammeln. Auch der VSETH-Vorstand sagte dem USK weiterhin seine Unterstützung zu. Dies, obwohl im letzten Winter das eidg. Departement des Innern einen neuen Gesetzesentwurf ausgearbeitet hat, worüber eine breite Vernehmlassung durchgeführt wurde. Die Vernehmlassung zielt in Richtung Harmonisierung des Stipendienwesens auf nationaler Ebene. Trotzdem fand es der VSETH wichtig, mit politischem Druck auf die nationalen und kantonalen Behörden nicht nachzulassen, solange auf die Vernehmlassung Einfluss

geübt werden kann. Ein vorzeitiger Rückzug der Initiative soll vorerst dem USK überlassen werden.

Definitive

Referendumsabrechnung

Die Abrechnung des ETH-Referendums-Fonds wurde einstimmig angenommen.

Erste VSETH-Seminar-Auswertung

Es wurde rückblickend über das Seminar „VSETH-wohin?“ orientiert, welches Ende April stattgefunden hatte. Das OK sprach seine Zufriedenheit über dessen Verlauf aus. Am Seminar wurden sechs Themenbereiche in Gruppen aufgearbeitet, diskutiert und schliesslich in einem Papier zuhänden des DC's verabschiedet. Die daraus entstandene Zusammenfassung von insgesamt 8 Anträgen an den DC wurde von den Delegierten in einem halbstündigen Gruppengespräch wiederum einzeln durchgegangen. Anschliessend äusserte sich jede Gruppe im Plenum zu den Punkten. Die am DC angenommenen Anträge sehen wie folgt aus:

1. Am nächsten Rechnungs-DC (WS 92/93) wird ein sog. „Spontikonto“ in Höhe von Fr. 5'000.- eingerichtet.
2. Die Studie „Vogel“ über die „Wertedynamik der Studierenden an ETH und Uni“ wird vom Vorstand weiter betreut und finanziell unterstützt. Sie soll als Sozialstudie Grundlage für künftige Aktivitäten im sozialen Bereich sein.
4. Der Ressortleiter Information erarbeitet zusammen mit interessierten StudentInnen z.H. der FVDV ein neues Informationskonzept für den VSETH. Zu diesem Zweck wurde eine AG gebildet.
5. Für die Einrichtung eines Frauenzimmers im VSETH wird auf den nächsten DC ein Konzept erarbeitet. Engagierte Frauen schlossen sich ebenfalls zu einer AG zusammen.
6. Zwecks Beantwortung der anstehenden Vernehmlassungen im Umfeld des neuen ETH-Gesetzes wurde eine grössere AG gebildet, welche mit der KfH und dem Vorstand zusammenarbeitet.
7. Bis zum Wintersemester 92/93 führt

eine AG eine „Erweiterte Bestandserfassung- und Ausmistaktion“ durch.

Folgende zwei Anträge wurden zur weiteren Behandlung auf den nächsten DC verschoben:

3. Für die Einrichtung einer „Studi-Beiz“ soll eine AG eingesetzt werden, welche für die organisatorische Betreuung verantwortlich ist.

8. Zwecks Vorabklärungen für eine allfällige Nachfolge für das StuZ nach dem Jahre 2000 wird ein StudentIn beauftragt, diese bis Ende 1993 durchzuführen.

Interessierte StudentInnen können sich auch nachträglich noch zur Mithilfe bei einer der AG's auf dem VSETH-Sekretariat melden!

Antrag der KTSU-AKIV betr. Titelfrage

Einstimmig angenommen wurde weiter der Antrag der KTSU (Komm. Titelfrage Studienrichtung Umweltingenieur), die sich im Namen der Studierenden für den Titel **Dipl. Umwelting. ETH** der Studienrichtung Umweltingenieur an der Abt. VIII ausspricht. Dieser Titel sollte anstelle der vorgesehenen Lösung **Dipl. Kultur-Ing. ETH (Umweltingenieur)** stehen. Die Studienrichtung Umweltingenieure wurde erst 1989 neu eingeführt und der definitive Titel damals noch offengelassen. Im Frühjahr 1993 werden die ersten Studierenden dieser Richtung abschliessen, womit die Titelfrage jetzt aktuell ist. Der VSETH-Vorstand wird die KTSU unterstützen.

Information zum Stand der neuen ETH-Verordnungen und der studentischen Mitwirkung

Das Vernehmlassungsverfahren soll bis Ende Sommersemester 1992 dauern. Im Juli/August wird die Vernehmlassung ausgewertet und frühestens Ende August 92 an einer ausserordentlichen Präsidialkonferenz behandelt. Der Schulrat dürfte frühestens im Oktober an einer ausserordentlichen Sitzung über das Verordnungspaket beschliessen. Die Ver-
(Fortsetzung Seite 14)

A LA CARTE

Weit zurück reichen die Erzählungen, die sich um den Holunder ranken. Schon den Steinzeitmenschen soll er als Zauber- und Heilmittel bekannt gewesen sein. Der lat. Name „Sambucus“ ist von einem griech. Musikinstrument aus Holunderholz abgeleitet, das im Wind spielt. In der skandinavischen Mythologie galt er auf Grund seiner heilenden Eigenschaften (Blüten: fiebersenkende, schweisstreibende Wirkung; Beeren: schleimlösende Eigenschaften v.a. der Bronchien, vitaminreich; Blätter: Umschläge bei Kopfschmerzen....) als Heim der Göttin Freya. Es war verboten, einen Holunderbusch zu fällen, und noch im 17./18. Jh. musste „Frau holda“ um Erlaubnis gefragt werden, wenn ein Zweig abgeschnitten oder gar ein Strauch gefällt werden musste. Im Juni findet man nun überall an den Waldrändern den Holderstrauch in voller Blütenpracht. Aus den wunderbar duftenden Blüten lässt sich nicht nur ein schmackhafter Sirup brauen, nein, sie schmecken auch ausgezeichnet im Ausbackteig:

Hollerkücherl (4 Personen)

8 Holunderblüten vorsichtig waschen und auf einem Tuch zum Trocknen ausbreiten. Wenn die Blüten noch feucht sind, nehmen sie den Teig nicht an

150 g Mehl
1,5 dl Milch, Wasser od. Bier
1 Prise Salz
2-3 Eigelb

zu einem Teig verquirlen, 1/2 h stehen lassen

1 Essl. Oel
2-3 Eiweiss

sehr steif schlagen, kurz vor Ausbacken unter den Teig ziehen

Oel od. Butterschmalz ca. 1 cm. in Bratpfanne auf 180 Grad erhitzen.

Es ist heiss genug, wenn an einem hineingetauchten Holzlöffel kleine Blasen aufsteigen.

Evtl. Temperatur mit einigen Tropfen vom Teig prüfen. Die Holderblüten in den Teig tauchen und im heissen Fett goldgelb ausbacken. Auf Küchenpapier abtropfen lassen. Evtl. mit Zimt und Zucker bestreuen und servieren.

Ausgezeichnet dazu passend ist ein Rhabarberkompott. Dazu ca. 500 g Rhabarber schälen und würfeln, mit 80-100 g Zucker und (wer mag) einem halben Zimtstengel mit etw. Wasser ca. 1/4 h dämpfen. Fertig. *här.*

STREIFZÜGE

Frauen unter sich

Seit hundertundvier Jahren können Frauen in der Badeanstalt am Stadthausquai geschützt vor Männerblicken sommers die Sonne geniessen. Was früher aus „Gründen der Sittlichkeit“ anders nicht denkbar war, ist heute zurückgeblieben als Oase ungestörter Gleichgeschlechtlichkeit. Spürbar gelöst ist die Atmosphäre, keiner voyeuristischen Wertung sind die Körper ausgesetzt und lästige Annäherungsversuche bleiben aus. Die ganze Anlage strahlt Weiblichkeit aus: Neben dem Eingang steht ein Blumenstrauß, die hellblau-weissgestreiften Garderobevorhänge leuchten frisch und die geschwungene Brücke über dem Nichtschwimmerinnenbecken verleiht dem rechteckigen Bau mit den Ecktürmen eine spielerische Leichtigkeit.



Die im Stil des Historismus gebaute Holzkonstruktion ist erst seit ein paar Jahren fest im Boden verankert. Vorher war sie ein schwimmendes Floss, das auf den Wellen der Limmat immer leicht geschaukelt hatte. Da der städtische Seeanstoss zwischen Stadelhofen und Schanzengraben mit dem Bau der Seepromenade, der Schifffanlegestelle und der Quaibrücke in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts belegt wurde, musste für die Badeanstalten ein neuer Standort gefunden werden. Man entschied sich für das schwimmende Provisorium unterhalb vom Bauschänzli. Es wurde im Laufe der Jahrzehnte zum Definitivum.

Ein Team von drei Frauen führt heute den Betrieb. Wie die Besucherinnen schätzen auch sie die ungestörte Atmosphäre. Ab und zu schaue schon mal ein Mann zur Türe herein, dem nicht einleuchte, dass die Sonne genau an diesem Ort nur den Frauen scheine, tja. Bisher liessen sich aber alle mit ein paar erklärenden Worten wieder zum Ausgang führen.

Neben Aufsicht und Eintrittskontrolle gehören auch Unterhaltsarbeiten zum Aufgabenbereich der drei Frauen: Von den Lattenrosten wird jeden Morgen die Entenkacke abgespritzt und von Zeit zu Zeit steigen die Frauen in Gummianzüge, um unter Wasser festgesetzte Algen vom Holz zu schaben. Zur leichteren Kost ihres Jobs gehören dann die Plaudereien mit den Stammgästen. Seit Jahren besucht ein Grüppchen älterer Frauen vom ersten vorsommerlichen Sonnenstrahl an tagtäglich die Badeanstalt, wo sie an ihren festen Plätzchen die Haut langsam bruzzeln lassen. Als Anerkennung für die „wohnliche“ Atmosphäre der Badeanstalt verwöhnen sie die Teamfrauen mitunter mit mitgebrachten Gipfeli oder selbstgemachten Konfitüren.

In einem leeren Garderobenabteil hat vor neun Jahren eine Masseurin ihren Arbeitsraum eingerichtet. Auf einem Liegebett kann sich frau zur Abrundung des erholsamen Badaufenthalts Verkrampfungen aus den Muskeln massieren oder den Energiefluss in den Meridianen mittels Shiatsu-Druckmassage wieder in Gang bringen lassen, während einschläfernd das Plätschern der Wellen unter dem Lattenrost an ihr Ohr dringt.

**FÜR DIE,
DIE
STUDIEREN**

MIT LEGI

10%

NUR BEI BARZAHLUNG

BERNIE'S

IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

Serie zum historischen Kontext des VSETH – Teil 2

Anfang der 70er Jahre: Aufbruch zum "Marsch durch die Institutionen"

Der gesellschaftliche Umbruch von 1968 bewirkte im VSETH, dass die fortschrittlichen und kritischen Kreise die Mehrheit erlangten – der VSETH wurde spätestens ab 1972 zur politischen Opposition innerhalb der ETH.

Was dies bedeutet, versucht dieser Artikel zu ergründen.

Nach dem Erfolg des Referendums von 1969 ging es nun darum, ein neues Gesetz zu erarbeiten. Dabei zeigte sich bei der Verabschiedung der Uebergangsregelung im Jahre 1970, dass die Parteien den Studierenden punkto Mitbestimmung kaum entgegen kamen. Zwar sollte damit ein „Experimentieren mit neuen Unterrichts- und Organisationsformen“ möglich werden, viele „Kann-Bestimmungen“ machten dies aber vom Goodwill der Professoren und Hochschulbehörden abhängig.

Suche nach dem eigenen Standpunkt

„Die Studierenden hatten im Juni zwar die Abstimmung gewonnen, aber ihr Ziel verloren“, heisst es im Jahresbericht des VSETH-Vorstandes. Dabei ist die Erwartung nach einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Probleme der Hochschule gemeint. Verschiedene Basisgruppen versuchten nun, die desolante Lage mit einer Theoriebildung zu bewältigen. Da und dort ist von der „Krise einer StudentInnenschaft“ die Rede. Ein 170-seitiger Wälzer über den VSETH mit dem Titel „Entwicklung und Perspektiven der Politik einer offiziellen Studentenschaft“ ist Ausdruck dieses Wunsches nach Theorie und Erklärung der eigenen Situation. Darin findet in einem neomarxistischen Geiste eine Auseinandersetzung mit Marcuse, Horkheimer, Habermas und anderen Vertretern der sog. „Kritischen Theorie“ statt. Es ist eine stellenweise recht naive Kapitalismuskritik: Der Staat wurde grundsätzlich getrennt von der Wirtschaft gesehen. Den wirtschaftlich Mächtigen war es aber gelungen, sich des Staates zu bemächtigen und ihn für ihre Zwecke zu benutzen.

Zusammenhang mit Fichenaftäre: Wie gefährlich war der VSETH?

Die Fiche des VSETH weist eine eigentliche Häufung der Einträge zu Beginn der 70er Jahre auf: Was war geschehen? Die BasisaktivistInnen, welche ihre Arbeit als längerfristige Organisation für den „Marsch durch die Institutionen“ betrachteten, begannen nun langsam den VSETH zu prägen: Die Studentenschaft stellte sich damit in ihrem Selbstverständnis auf den Boden der politischen Opposition. Cha-

rakteristisches Ereignis der ersten Hälfte der 70er Jahre, das auch fichtert wurde, ist der Disziplinarfall Pierre Freimüller. In einem Brief an die Erstsemestrigen bezeichnet der VSETH-Präsident die ETH als „Nationalen Technischen Kindergarten“ und ruft zum „Widerstand gegen die vereinte Hochschulbürokratie“ auf. Die Anklage lautete auf „Verletzung des Anstandes gegenüber Behörden und Dozenten“ – der Ausschluss aus der Hochschule wurde ihm angedroht. Damit prägte sich auch das Bild des VSETH in der Öffentlichkeit. Es verwundert nicht, dass die bis anhin geltende „parteiliche Neutralität“ fallengelassen wurde. Dieses Bild – eines potentiell links stehenden VSETH – hat sich bis heute erhalten, auch wenn es nicht mehr der Realität entspricht.



VSETH – Vorstand 76/77: Haarig?

Was heisst „potentiell links“?

Eine repräsentative Meinungsumfrage welche im Jahre 1972 unter den ETH- und Uni-Studierenden durchgeführt wurde, ergab, dass über 80 % der ETH-Studierenden den Studienplan zu starr finden, die Struktur und Organisation der ETH solle erneuert werden. 70 % sind mit der Politik des VSETH-Vorstandes ganz oder teilweise einverstanden. Die Frage der Repräsentativität des VSETH und das Verhalten der sogenannten „schweigenden

Mehrheit“ wurde sehr heftig diskutiert. Der Anteil der unengagierten Studierenden wird von den Befragten mit durchschnittlich 75 % beziffert. Dies ist eigentlich ein Widerspruch: Zwar teilt eine Mehrheit der Studierenden die Politik des VSETH-Vorstandes, doch erwartet sie dies nicht unbedingt bei ihren MitstudentInnen! Vielleicht ist die Vermutung nicht so abwegig, dass unter der „schweigenden Mehrheit“ viele schweigen, weil sie der Ansicht sind, dass in Sachen Hochschulreform überhaupt nichts passieren würde, wenn der Vorstand nicht links wäre, und dass der „Linksdrall der Studentenpolitiker“ die Professoren zum Nachdenken zwingt, wie Sergio Pellegrini, ehemals Aktiver des VSETH, meint.

Frage des alleinigen Vertretungsanspruches

In diese Zeit fällt auch der Streit um die obligatorische Mitgliedschaft beim VSETH und den Mitgliederbeiträgen. Bis zum Winter 1971 waren alle an der ETH eingeschriebenen Studierenden automatisch Mitglied des VSETH, sofern sie nicht schriftlich zuhänden des VSETH-Vorstandes die Mitgliedschaft ablehnten. Dies änderte sich aber 1974 als ein Antrag der neu gegründeten „SOS-eth“, der „studentischen Organisation für Selbsthilfe“, nach Aufnahme auf den Einschreibebogen durchkam. Ab dem Wintersemester 1974/75 wird auf dem Einschreibebogen jedesmal die Frage nach der Mitgliedschaft bei VSETH und SOS-eth gestellt. Zu Beginn focht die SOS-eth den alleinigen Vertretungsanspruch des VSETH auf verschiedenen Bereichen wie etwa in der Mensa- und Disziplinarkommission vehement an – später beschränkte sie sich auf ein reines Dienstleistungsangebot. Die Auftrennung der Beiträge für den VSETH in öffentlich-rechtliche und eigentliche Vereinsbeiträge geschieht auch in dieser Zeit.

Gewerkschaftliche Interessenvertretung

Die Politik des VSETH der 70er Jahre hatte zwei Schwerpunkte: Einerseits eine Sozialpolitik, die auch als Bildungspolitik verstanden wurde. Die Zahl der Studie-

(Fortsetzung Seite 14)

Rassismus in der "Rassendemokratie" Brasilien

Die Komplexität der Rassendiskriminierung in einer multikulturellen Gesellschaft

Lebensleiter

Fünf Stufen sind es
und bei jeder
wird man befördert

Schafft man die erste
Ganz kleine und leichte
Nennen sie dich Negerlein

Stellst du dich dumm
Erreichst du die zweite
Und du wirst Farbiger

Die dritte
Suchst du in einem Ghetto
Und der neue Grad heisst Schwarzer

Die vierte ist traurig
Eine Eroberung am Abend
Und das System nennt dich Dunkler

Die fünfte ist die schwierigste
Bezaubert jedoch
Sie zeichnen dich aus
Als Schwarzen mit weisser Seele

(José Alberto)

Wer Bilder der südafrikanischen Apartheid oder der nordamerikanischen Rassenkonflikte vor Augen hat, wird in Brasilien erfreut feststellen, dass es keine vergleichbaren Formen von Rassendiskriminierung gibt. Das Zusammenleben zwischen Schwarzen, Weissen, Mischlingen und Angehörigen aller menschlichen Rassen ist auf den ersten Blick friedfertig und spiegelt die für das Land charakteristische Herzlichkeit des alltäglichen Umgangs. Dieser Eindruck scheint dem Altmeister der brasilianischen Sozialwissenschaften, Gilberto Freyre, recht zu geben; er stellt Brasilien als ein auf den Grundlagen der Rassenmischung und der sozialen Mobilität basierendes Modell einer friedlichen, harmonischen und auf rassischen und sozialen Ausgleich hinielenden Gesellschaft dar (so in seinem Buch „Herrenhaus und Sklavenhütte“). Dieser Sicht wird allerdings von vielen Soziologen widersprochen, die, gestützt auf historische und statistische Analysen, aufzeigen, dass zwischen Weissen und Nichtweissen weiterhin grosse soziale Unterschiede bestehen, und dass die Rassenzugehörigkeit auch heute noch als ein entscheidender Faktor in der sozialen Schichtung nachweisbar ist. Ausführlich

stellt Florestan Fernandes diesen Zusammenhang in seinem Werk „Die Integration des Negers in die Klassengesellschaft“ dar.

Soziologische Untersuchungen und die Alltagserfahrungen brasilianischer Schwarzer und Mischlinge, aber auch jedes nicht ganz oberflächlichen Weissen kennen mehr oder weniger offene Formen gesellschaftlicher Diskriminierung. Entscheidend ist dabei die allgemeine Situation der Nichtweissen in einer Gesellschaft, die sich in ihrer Kultur, ihrer Selbstdarstellung, ihrem Selbstverständnis als Teil der westlich-abendländischen Zivilisation versteht, als eine im wesentlichen weisse Gesellschaft, in welcher Schwarzsein auch heute noch nur dann selbstverständlich ist, wenn mann/frau/kind gleichzeitig arm, „marginalisiert“, in untergeordneten Positionen tätig und dabei bescheiden und anspruchslos ist. Zudem ist die nicht weisse Bevölkerungsmehrheit von einem starken und bis heute nicht auslöschbaren Trauma der Sklaverei geprägt, das sie in ihrer Identität und in ihrer sozialen Stellung benachteiligt und verhindert, dass das oben beschriebene Selbstverständnis und die herrschende Ausrichtung auf eine weisse Gesellschaft effizient aufgebrochen und verändert werden können.

Anmerkungen zur Geschichte

Zur Befriedigung seines Arbeitskräftebedarfes griff Portugal während der gesamten Kolonialzeit auf Sklavenarbeit zurück. Die in Brasilien zur Sklavenarbeit herangezogenen Afrikaner wurden vor allem in der Plantagenwirtschaft (Zuckerrohr, Kaffee) und im Bergbau eingesetzt. Von 1559 bis 1850 wurden offiziell und weitere zehn Jahre lang illegal Millionen von Menschen verschleppt und, soweit sie nicht unterwegs starben, wie eine Ware verkauft. Erst am 13. Mai 1888 wurde die Sklaverei per Dekret endgültig verboten und in seiner bisherigen Form abgeschafft. Sklavenhalterei und Sklavenarbeit waren so sehr in den Sitten und in der Mentalität der Portugiesen und der einheimischen Eliten verwurzelt, dass diese Menschen-schinderei durch die gesamte Kolonialzeit hindurch und weit darüber hinaus als eine natürliche und notwendige Gegebenheit und Grundlage jeder Wirtschaftstätigkeit erschien. Wichtig ist das Faktum, dass die Abschaffung der Sklaverei nicht in erster

Linie ein Erfolg einer breit abgestützten Befreiungsbewegung war, denn diese gab es nicht, sondern eine Folge des internationalen Druckes, der auf Brasilien ausgeübt wurde. So fehlten dann im Land selbst institutionelle Verankerung und politische Absicherung des Befreiungswerkes und der Gleichberechtigung und dieser Mangel ist bis heute nicht behoben. Trotzdem: aktiven und passiven Widerstand gab es im lokalen und regionalen Bereich seit Beginn der Sklaverei. Moema Parente Augel, Kennerin der afrobrasilianischen Geschichte, spricht von einer ununterbrochenen Kette von Sklavenaufständen, welche die gesellschaftliche Ordnung tief erschütterten und die Herrenrasse in Verunsicherung und Angst versetzten. Die aufständischen Sklaven flüchteten meistens in den Urwald des brasilianischen Hinterlandes und gründeten dort eigentliche Fluchtburgen (Quilombos), um die gewonnene Freiheit gegen militärische Angriffe zu verteidigen. So geschah es auch in Palmares im Innern des heutigen Bundesstaates Alagoas, dass eine Gruppe

Vortrag

Januario Garcia
Renato Ortiz

Donnerstag, 11. Juni 19.30 Uhr

„Der Zusammenhang zwischen
brasilianischer Kultur, nationaler
Identität und Rassismus“

Januario Garcia ist aktives Mitglied der brasilianischen Schwarzenbewegung und Präsident des Instituts zur Erforschung der schwarzen Kulturen (JPCN). Renato Ortiz, Soziologe und Ethnologe, lehrt an der Universität Campinas in Sao Paulo.

Seminar zum Thema Rassismus

Verteilter soll das Thema „Kultur, nationale Identität und Rassismus“ noch zusätzlich in einem zweitägigen Seminar vom 10. und 12. Juni jeweils: 14.00 – 18.00 Uhr mit den zwei Referenten behandelt werden. Die Teilnahme an diesem Seminar steht allen offen.

von ca. 40 Sklaven ein Quilombo gründete, der in den folgenden Jahrzehnten zu einer veritablen Republik mit zeitweise über 30'000 Menschen anwuchs und sich insgesamt während ca. 100 Jahren erfolgreich gegen mehr als 40 militärische Zerstörungs- und Vergeltungsfeldzüge verteidigen konnte. 1695 gelang es den Unterdrückern schliesslich, den Grossen Zumbi, Chef der verbliebenen 2000 Aufständischen, dank eines Verrates umzubringen und die Festung Palmares endgültig zu zerstören. Zumbis Todestag, der 20. November, wird in unserer Zeit von der Schwarzenbewegung Brasiliens als symbolischer Jahrestag der schwarzen Widerstandsbewegung gefeiert und hat bis heute den viel höheren Stellenwert als jener 13. Mai, das offizielle Datum für die

schnell so einflussreich, dass sie 1937 vom faschistoiden Diktator Getulio Vargas aufgelöst wurde, just zu jenem Zeitpunkt, als sich der Frente Negra zu einer Partei formieren wollte. Auch nach der Zeit des „Neuen Staates“ von Diktator Vargas in den 50er Jahren entstanden neue basisorientierte Bewegungen zur Bekämpfung von Rassismus und sozialer Unterdrückung, doch erlitten auch sie das gleiche Schicksal wie der Frente Negra,

beiden Referenten wird uns jedenfalls die einmalige Möglichkeit bieten, einmal auf die Stimme jener Unterdrückten und Benachteiligten zu hören, die sonst in unseren Breitengraden kaum zu Wort kommen.

Jürg Baumgartner für die AG „500 Jahre Invasion und Widerstand“

– „Poesia Negra“ hrsg. von Moema Parente Angel
– Interview von Henrique Lehmann mit Januario Garcia

als sich 1964 das Militär der Herrschaft bemächtigte. Es brauchte fast 20 Jahre, bis sich der Volkswiderstand so weit organisiert hatte, dass die demokratischen Rechte eingefordert und das Militärregime gestürzt werden konnte. Seither hat das „Movimento Negro“, eine regional organisierte nationale Basisbewegung die Aufgaben des Frente Negra übernommen. Dabei stehen die Aufklärungs- und Bewusstseinsarbeit sowie der Kampf gegen wirtschaftliche und soziale Benachteiligung im Zentrum. Der Weg zu einem neuen Selbstbewusstsein führt sicher über die afrikanischen und afrobrasilianischen Wurzeln, zum Beispiel ist der hohe Stellenwert der mündlichen Tradition zu beachten, die eigenen Religionsformen (Candomble, Macumba u.ä.) werden aus ihrer Verchristlichung herausgelöst, Tänze und Musik bekommen im Licht der Geschichte eine nicht nur mehr folkloristische sondern auch eine emanzipatorische Bedeutung. Doch die Bewusstseinsbildende Arbeit nach der Methode von Paulo Freire („Pädagogik der Unterdrückten“) ist doppelt schwierig: einerseits haben sich die Millionen Nichtweissen in den Favelas der Städte und den verarmten Landgebieten auf ihre Elends-Situation eingestellt und eigene Überlebensstrategien entwickelt, und die Minderwertigkeits- und Ohnmachtsgefühle sind tief in ihrem Bewusstsein eingraviert, auf der anderen Seite wird über die Massenmedien, allen voran im allgegenwärtigen Fernsehen immer noch das Ideal der Weisswerdung und der Mythos von der Überlegenheit der weissen Rasse propagiert und der Bevölkerung auf sehr subtile Weise eingeimpft. Der Vortrag der

Abschaffung der Sklaverei, denn das an jenem Tag in Kraft tretende Gesetz schuf keinerlei wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Voraussetzungen für eine tatsächliche Befreiung der dunkelhäutigen Bevölkerung aus der Versklavung. Seither ist die Geschichte der Selbstbefreiung der Afrobrasilianer ein Weg voller Widerstände und Widersprüche zwischen der Ideologie der Weisswerdung, der Assimilation, der Selbstbehauptung und der Idealisierung der eigenen Wurzeln.

Wege einer Identitätsfindung und Widerstände

1931 wird in Sao Paulo der „Frente Negra Brasileira“ gegründet, der vielleicht wichtigste Versuch der jüngeren Geschichte zur Begründung eines neuen Selbstverständnisses brasilianischer Schwarzer. Seine Ziele waren ausdrücklich die „Schaffung eines neuen Negers“ und der selbstbewusste und aktive Kampf gegen Rassenvorurteile durch Aufklärungsarbeit. Die Vereinigung wurde

Der VSETH sucht:

Apple Macintosh-Freak(in) zur Betreuung der Sekretariats-Macs

Mit Deinen fundierten Hard- und Software-Kenntnissen hilfst Du uns aus jeder Patsche – bzw. sorgst dafür, dass wir erst gar nicht nass werden! Wenn Du dazu noch StudentIn bist und Dich längerfristig engagieren kannst, sind wir beinahe wunschlos glücklich! Um Dir ausserdem den Einstieg bei uns zu erleichtern, wirst Du von Deinem Amtsvorgänger gründlich eingeführt.

Der Basisaufwand für die laufende Betreuung beträgt 3–5 Stunden pro Monat à Fr. 20.— netto. Projektbezogene Aufträge werden separat nach Aufwand entlohnt. Die Anstellung erfolgt per 1. August 1992. Deine Bewerbung kannst Du an folgende Adresse schicken: VSETH, z.Hd. K. Möschinger, Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich

Für speziell Mutige, um nicht zu sagen Verwegene, gibt es auch die Möglichkeit, anzurufen oder gleich persönlich vorbeizukommen:

Di/Do/Fr 13-15 Uhr, Tel. 252'24'31 oder int. '42'98, Katharina verlangen.

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG/AKI, EHG (—>kirchl. O.) Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen,
Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-
22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch, Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck und FV-
Präsenzzeit Di 12.00-13.00 im FV-Zimmer.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3.St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen,
Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Stu-
dentinnen für Studentinnen, Do 16.00-18.00
im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -As-
sistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventin-
nen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe EHG/AKI, Do 12.15 in der EHG
(—>kirchl. Org.). Picknick mitbringen.
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44.
INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19.
Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambula-
torium: Beratung zu frauenspez. Gesundheits-
fragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50
Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
—>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/
Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/
23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

AKI-Messe: Do 19.15 Krypta Liebfrauenkirche.
Eucharistie: Mo 18.30, Laudes: Mi 7.00-7.45,
Mittagsmeditation Mo-Fr 12.30-13.00, alle Auf
der Mauer 13. Studenten- u. Akademikergottes-
dienst mit Jesuitenpredigt: So 20h Liebfrauen.
Morgengebet EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus
Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für
Studierende, Zeltthofkirche Zeltweg, 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/
VSETH: Veranstaltungszyklus im SS 1992.
Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/
VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung: Mo 19.00;
Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittwelt-
prod.): tägl. 12.00-13.00, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17
Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft StudentInnenkinder-Krippe,
Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-
12.30, 13.30-18

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00.
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hochschule
z. Zt. Auf der Mauer 6, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wis-
senschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel.
362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauen-
zentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ - Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-
centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und
Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet wäh-
rend des Semesters Mo-Fr 12.00-14.00, Tel.:
261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und
Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor AKI, weltliche und
geistl. Gesänge, Auf der Mauer 13, Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00,
jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Leder-
typen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/
VSETH. Rechtsberatung von Studierenden
für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder
gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00.
Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in
VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00

IMPRESSUM

ZS - zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studieren-
den an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der
Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH“- resp. „VSU“-Seiten sind, sofern ebenso
auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die
weiteren in der ZS erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung
der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redak-
tion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine
Verantwortung übernommen.

Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor
Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).
Bürozeiten: Mo - Mi 10 - 14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags
Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.

Layout: Sarah Mehler **Korrektur:** Claudine Metzger
Auflage: 12'000 **Druck:** ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 9: 9. 6., 12.00h
Nr. 10/11: 15. 6., 12.00h

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule,
Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach
7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14
Brunch. Schwulibothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im
HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige
(Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15,
Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7,
Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff
der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch
für Interessierte. Florastr. 17, Mo ab 18.00.
Café Domino, Ecke Wiesenstr./Seefeldstr.

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo
VSETH/VSU Beratung unabhängig von
kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel.
256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock,
Tel. 256 54 87. Informationen und Raum-
vermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro:
Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/
256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semester-
ferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechts-
beratung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-
14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkonti-
namentales; Rechtsberat. (ReBeKo); Stipendien

ABO - TALON

- ☐ Ich abonniere die **ZS** für Fr. 29.- jährlich.
- ☐ Ich bin betucht und gönne der **ZS** Fr. 50.- jährlich.
- ☐ Ich bin sehr betucht und gönne der **ZS** Fr. 150.- jährlich
- ☐ Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des **VSU** und er-
halte als Mitglied die **ZS** gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.-
pro Semester.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **ZS**-Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch

DIESE WOCHEN

FREITAG, 5.6.

StuZ

Reggae Fest mit The Roots Operator, M.C. Rankin' Archei und Chinyem. 20.00

Rote Fabrik

"Tanzgedichte", Tina Mantel und Hannah E. Hänni (CH), Tanz, Aktionshalle, 20.30

SAMSTAG, 6.6.

Rote Fabrik

"Tanzgedichte", Tina Mantel und Hannah E. Hänni (CH), Tanz, Aktionshalle, 20.30

DIENSTAG, 9.6.

Rote Fabrik

Zischtmusik: Basta! (F/CH), 21.15

MITTWOCH, 10.6.

Uni

"Sinn oder Unsinn der Entwicklungszusammenarbeit aus der Sicht einer Ärztin" Referat und Diskussion von und mit Madelaine Blanchard, Uni-HG Z 223, 20.00

Chinesische Filme

Fenggui Lai De Ren (Die Leute aus Fenggui) (Taiwan 1983) Hou Xiaoxian. Zürichbergstr. 4, 3. Stock, 19.00

Aki - Glaube und Psychologie

Was ist Logotherapie? Was ist Existenzanalyse? Thesenreferat und Diskussion mit Dr. Beda Wicki und Christine Wicki, Auf der Mauer 6, 19.30

Theologische Fakultät

Subjektivität als theologische Kategorie? Gastvorlesung von Prof. Dr. Ingolf U. Dalferth, Frankfurt, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, HS 200, 14.15

Hermeneutik in der Jurisprudenz. Vorlesung von Prof. Dr. Wilhelm Henke innerhalb der Veranstaltungsreihe

"Wahrheit der Schrift - Wahrheit der Auslegung", Uni-HG HS 118, 16.00-19.00

Die Schweiz - wie weiter?

Fachreferate von Jörg Paul Müller, Dr. Prof. Staats-Verwaltungs- und Völkerrecht, Bern und Oskar Reck, Dr.h.c., Publizist, Basel zum Thema: Politische Reformen in der Schweiz, ETH-HG, HS F7, 17.15-19.00

DONNERSTAG, 11.6.

Skeptiker-Hass-Plankton

Konzert Stadthofsaal Uster (verschoben vom 19. Mai), 19.00

500 Jahre Invasion und Widerstand

Januario Garcia, Renato Ortiz: Der Zusammenhang zwischen brasilianischer Kultur, nationaler Identität und Rassismus, Uni-HG, HS 180, 19.30

Uni/ETH

"Rauchender Spiegel" - Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas im Widerstreit der Meinungen. Referat von W. L. Bernecker (Bern) innerhalb der Interdisziplinären Veranstaltungsreihe: Aktuelle Probleme Lateinamerikas 500 Jahre nach der Conquista, Rämistrasse 69, HS 106, 18.15-20.00

FREITAG, 12.6.

Aki

Tanzplausch. Hirschengraben 7, Foyer. Einstimmung mit Volkstänzen ab 19.00, Standard-Tänze ab 20.00.

Theatersaal Rigiblick

"Die Schule der Diktatoren." Eine eiskalte Komödie von Erich Kästner, Regie: Marco Hausammann-Gilardi, 20.30

Autonomes Frauenzentrum

"Der Aufstand gilt dem Patriarchat" Video vom Frauenstreik, 14. Juni 1991. Anschliessend Diskussion: Wo stehen wir heute? Wie könnte es weiter gehen?, Mattengasse 27, 21.00

Rote Fabrik

"Der Divan", The Sofa Trio (Ungarn), Tanzperformance, Aktionshalle, 20.30

SAMSTAG, 13.6.

Theatersaal Rigiblick

"Die Schule der Diktatoren." Eine eiskalte Komödie von Erich Kästner, Regie: Marco Hausammann-Gilardi, 20.30

Rote Fabrik

"Der Divan", The Sofa Trio (Ungarn), Tanzperformance, Aktionshalle, 20.30

SONNTAG, 14.6.

Rote Fabrik

Frauen in der Rockszene. Eine Gesprächsrunde in der Reihe "Frauen Leben Erzählen" mit Suzanne Zahnd und Cornelia Bachmann, nur für Frauen, Quartiertreff, 17.00

Frauenstadtrundgang

Auf den Spuren weiblicher Vergangenheit in Zürich, nur für Frauen, Beginn beim Kanzleischulhaus, 11.00

Autonomes Frauenzentrum

Irene Schweizer (Piano), Co Streiff (Altosax), Mattengasse 27, 20.30

ZS-TIP

In der Roten Fabrik gibt es seit dem letzten Dezember eine Reihe „Frauen Leben Erzählen“, die jeden Monat durchgeführt wird. Fachfrauen stellen ihren persönlichen Weg zu ihrem „Fach“ vor. Am Sonntag, 14. Juni, 17.00 geht es um die „Frauen in der Rockszene“. Wo bleiben sie, die Frauen in den Bands? Weshalb gibt es immer noch die starke Untervertretung der Frauen in der Rockmusik? Von ihren Erfahrungen und Einschätzungen sprechen **Suzanne Zahnd** („Sounds“-Moderatorin und Redaktorin bei DRS 3, Bass-Gitaristin...) und **Cornelia Bachmann** (Mitorganisatorin des alljährlichen Rockfestivals in der Winterthurer Altstadt, Medienarbeit beim Music Club Albani...).



Einen Monat lang bringt das **Xenix** schon Filme von **Rainer Werner Fassbinder** - ein weiterer Monat wird uns beschert. „Das ist es, was mich bei vielen neuen deutschen Filmen stört, dass die Mädchen so schick sind und dass die Autofahrten so elegant sind - bei mir sind die Figuren in einer Geschichte angesiedelt, die so armselig ist wie sie selber.“ Soweit Fassbinder zu seinen Werken. Seine Figuren leben in Gefängnissen. Da sind zum Beispiel diese Woche „Die bitteren Tränen der Petra von Kant - ein Krankheitsfall“. Petra Kant ist eine Gefangene der Oberschicht, vielmehr zwar ihrer selbst. Ist finanziell unabhängig. Gibt sich emanzipiert und befreit von spiessigen Normen. Hat ihre Welt herrschaftlich-ausbeuterisch im Griff - bis sie sich als Kunstwelt zu Erkennen gibt. Der Zusammenbruch folgt. „Solange Probleme unbewusst bleiben, ist man wirklich krank. Wenn man seine Probleme auslebt, werden sie gleichzeitig analysierbar und damit sind sie zu überwinden.“ (Fassbinder).

CINEMA

FILMSTELLEN

Video-Arbeiten von Peter Greenaway, Uni-HG HS 180, 19.00

Vivre sa vie (F 1962) Jean-Luc Godard, Fd. Vorfilm: *J'ai faim, j'ai froid* (1984) Ch. Akerman, ETH-HG F7, Do 19.30

XENIX / XENIA

Filme von R. W. Fassbinder, 1970 bis 1975

Zärtlichkeit der Wölfe Mo 19.00

Warnung vor einer heiligen Nutte Mo, Di, Mi 21.00

Schatten der Engel Di, Mi 19.00

Mutter Küster's Fahrt zum Himmel Fr 12., Sa 13., So 14. 19.00

Die bitteren Tränen der Petra von Kant Fr 12., Sa 13., So 14. 21.00

Der amerikanische Soldat Fr 12., Sa 13. 23.30

Xenia

Bar jeder Frau Musikclip von Kathrin Barben. *Breaking glas* (1980) mit Hazel o'Connor, Ed, Do 20.30

FILMPODIUM

Brasilianische Spielfilme

Vidas Secas (Bra 1963) N. Pereira dos Santos, Pdf. Fr 5. 14.30, Sa 6. 14.30

Barravento (Bra 1961) Glauber Rocha, Pf. Fr 5. 17.30, Sa 6. 14.30

Ganga Brava (Bra 1933) Humberto Mauro, Pf. Fr. 5. 20.30

Orfeu Negro (F/Bra/It 1958) Marcel Camus, Pdf. Sa 6. 20.30

Deus e o Diabo na Terra do Sol (Bra 1963) Glauber Rocha, Pf. Mo 17.30, Do 14.30, Sa 13. 20.30

Ganga Zumba (Bra 1963) Carlos Diegues, Pf. Mo 20.30, Mi 17.30, Fr 12. 14.30

O Desafio (Bra 1965) P. C. Saraceni, Pf. Di 14.30, Do 20.30, Sa 13. 17.30

Terra em Transe (Bra 1967) Glauber Rocha, Pf. Di 17.30, Mi 20.30, Fr 12. 20.30, Sa 13. 14.30

Antonio das Mortes (Bra 1969) Glauber Rocha, Pdf. Fr 12. 17.30, So 14. 17.30

Os Herdeiros (Bra 1969) Carlo Diegues, Pf. So 14. 14.30

Filme mit Dean Martin

At War with the Army (USA 1950) Hal Walker, Edf. Fr 5. 23.00

Hollywood or Bust (USA 1956) Frank Tashlin, Edf. Sa 6. 22.30, Mo 14.30, Fr 12. 23.00

The Young Lions (USA 1958) Edward Dmytryk, Edf. Di 20.30, Mi 14.30, Do 17.30

Three Ring Circus (USA 1954) Joseph Pevney, Edf. Sa 13. 23.00

Rio Bravo (USA 1959) Howard Hawks, Edf. So 14. 20.30



**Bei Roche in Basel
arbeiten über 7000 Menschen
aus rund 60 Ländern zusammen.**

Intelligenz kennt eben keine Landesgrenzen.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kapverden, Kolumbien, Libanon, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA, Venezuela, Vietnam, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe - und allen, die noch hinzukommen.



**F.Hoffmann-La Roche AG
Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel
Tel. 061 688 69 65**

KLEININSERATE

SCHREIBDIENST

Geübte Texterfasserin tippt Ihre **Abschlussarbeit** auf eigenem PC. Habe Erfahrung im Fertigstellen von Dissertationen. Günstiger Preis. Tel. 041 91 41 87

Ich **schreibe für Sie** Berichte, Dissertationen, Diplomarbeiten etc. mit PC, Laser-Drucker. Barbara Wittorf, 8128 Hinteregg, Tel. 01 984 00 88. Rufen Sie mich einfach mal an!

BROCKE-LADE ARCHE

Sachen gibt's, die gibt's gar nicht! Ausser im Brocke-Lade Arche; Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 1 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

BÜCHER

Zwei Bücher für Publizisten/Sozialwissenschaftler zu verkaufen: **DENIS MCQUAIL**, Mass Communication Theory, Fr. 25.-; **JÜRGEN BORTZ**, Statistik für Sozialwissenschaftler, Fr. 65.- (+ Porto). Beide Bücher neuwertig. Tel. 052 212 25 76

MOSKAU

Privatunterkunft für zwei Personen inkl. Frühstück Fr. 40.- pro Person. Ab Ende September 1992. Jetzt buchen, da lange Frist für Visum. Werner Huber, 01 241 28 84.

ARABISCH

Junger Arabischlehrer erteilt arabische Sprache & Dialekte. Tel. 252 81 49 (Beantworter), Tel. 363 85 29 (morgens/—24 h)

WOHNEN

Junges Paar, welches momentan auf 12m² wohnt, sucht **Wohnung** in Zürich. Tel. 252 81 49 (Beantworter), Tel. 363 85 29 (morgens/—24 h), Tel. 371 28 47 (11—14 h, Claudia)

Zimmer hell, ruhig, mit Blick ins Tal in Regensberg, ab 1. Juli in grosszügiger Wohnung für 700.— zu vermieten. Gute S-Bahnverbindungen. Anja: Tel. 01 853 25 53, 01 853 25 53.

SPEICHER

Günstig abzugeben: **Speichererweiterung** für Macintosh PC. Tel. 810 56 74, abends.

Sechs Erinnerungen an den Sechstagekrieg

Wir hatten ein Haus.
 Es war das schönste Haus
 das wir je hatten
 vielleicht weil es
 auf unserer Erde stand,
 vielleicht weil es
 uns gehörte.
 Aber zweifellos
 sogar ganz sicher
 war es für uns das schönste Haus.
 Die Räume waren gross
 die Wände farbig
 und im Hof ein hoher Baum
 es war eben ein Haus für uns.

In Gaza
 warst Du Flüchtling.
 Du hörtest arabische Nachrichten
 „Wir werden zurückkehren“.
 Du warst ein Kind
 und hast es geglaubt.
 Der Nachrichtensprecher beschrieb
 die Vorbereitungen der Araber
 für
 den Befreiungskrieg.
 Du warst ein Kind. Und hast auf
 sie gewartet.
 Du hörtest die arabischen Lieder
 „Wir werden zurückkehren“.

Du warst gerührt
 und hast gesungen
 „Wir werden zurückkehren“.
 Wohin kehren wir zurück?
 Dein Grossvater antwortete:
 „Zu unserem Recht
 zu unserem Land.“
 Hier warst Du Flüchtling
 Flüchtling im eigenen Land.
 Gaza Dein Geburtsort
 ist nicht Dein Land
 nur ein Teil davon.

Dein Geburtsjahr?
 Es war ein hartes Jahr.
 Die Juden besetzten Gaza
 und kamen bis zum Kanal.
 Verhängten Ausgangssperren
 und riefen über Lautsprecher
 alle Männer über 16 auf
 sich zu sammeln
 auf dem Dorfplatz.

Sie kamen alle.
 Sie wurden alle erschossen.
 Du hattest Glück.
 Du warst erst geboren.

Die Kindheit verschwand.
 Die Erzählung blieb.
 Der Nachrichtensprecher
 die „Stimme der Araber“
 Achmed Saiid (der Glückliche)
 kündigte mit seiner starken
 Stimme
 den Sieg an:
 „Glückwünsche den Arabern
 wir haben gewonnen
 wir haben gewonnen.
 Unser Heer ist in Jaffa.
 Unser Heer ist in Haifa.“
 Du gingst auf die Strasse
 fandest dort die irakischen
 Waffen
 sahst die algerischen Panzer.
 Die Frauen tanzten und sangen
 „Der Tag der Rückkehr ist
 gekommen“.

Und dies war der Schock
 meiner Kindheit
 Die Niederlage meines Volkes
 Die Geburt eines
 neuen Bewusstseins.
 Die Besetzung meiner Erde.
 Die Lastwagen waren israelisch.
 Die Panzer amerikanisch.
 Nur die Flaggen waren arabisch.
 Die Kindheit war zu Ende.
 Und ich kehrte nicht nach Haifa
 zurück.
 Und ich kehrte nicht nach Jaffa
 zurück.
 Und ich kehrte nicht zu meinem
 Glauben
 zurück.
 Die Besatzer kamen nach Gaza.

An die Wand meines Hauses
 war ein leuchtender Stern gemalt.
 Der Stern muss verschwinden.
 Und warum muss er weg
 wo er doch so schön ist?
 Vielleicht zieht er die
 feindlichen Blicke der
 Besatzer auf sich
 und sie sprengen das Haus in die
 Luft.

Dies war die Meinung der
 Nachbarn.
 Niemand ist auf der Strasse
 ausser ihnen.
 Was du nur als Erzählung
 erfuhst
 ist jetzt hier.

Niemand darf auf die Strasse
 nach 2 Uhr mittags
 ausser ihnen.
 Ich kann mit den Nachbarn-
 kindern
 nicht spielen.
 Ich kann meine Freunde
 nicht besuchen.
 Mein Haus ist ohne Stern.
 Die Tür ist zu
 und wir sind drinnen.

Wenn dein Haus dein Gefängnis
 wird
 verliert es etwas von seiner
 Schönheit.
 Auf Befehl des Militärs ist
 die Moschee geschlossen
 die Schule geschlossen.
 Unsere Strassen
 sind ihr Durchgang geworden.
 Sie spazieren
 sie lachen
 sie reden.
 Fremd ist ihre Sprache
 wir verstanden kein Wort.
 Und plötzlich standen sie
 vor unserem Haus.
 Warten
 auf den Tod warten.
 Plötzlich stiessen sie an die Tür
 mit Fusstritten.
 Und riefen
 in gebrochenem Arabisch
 „Aufmachen“.
 Mein Grossvater nahm sich
 zusammen.
 Fasste Mut und öffnete
 ihnen die Tür.
 Sie traten ein.
 25 Jahre.
 Und sie sind
 noch nicht
 gegangen.

Fausi Khalil

C O M I C



FORTSETZUNG VON S. 5

abschiedung durch den Bundesrat dürfte gegen Ende 1992 erfolgen. Das Inkrafttreten auf den 1.1.93 ist somit ungewiss.

Für die ETHZ wird es eine besondere Verordnung des ETH-Rats geben. In ihr wird die jetzige Verordnung über die Leitung und Verwaltung der ETHZ integriert, zudem aber auch Regelungen aufgenommen, die sich heute in der ETH-Verordnung befinden.

Resolutionen

Ueber die Abschaffung der ZVV-Verbilligungen für JuniorInnen und SeniorInnen (Regenbogenkarte von Fr. 44.– auf Fr. 60.–!), wird am 21. Juni stadtzürcherisch abgestimmt. Dagegen wird ein überparteiliches Komitee „Contra“ gegründet. Der DC beauftragte den VSETH-Vorstand in Form einer Resolution, diesem beizutreten und sich finanziell an den PR-Kosten zu beteiligen.

Diverses

– Im Buchhandel sollen Rabatte auf Studienliteratur abgeschafft werden. Dies

wurde bis jetzt auf vielseitigen Protest hin (u.a. VSETH) verhindert. Ab 1993 wird es an den Verlagen liegen, ob diese Studienrabatte gewähren wollen. Da Studierende die potentiellen KäuferInnen sind, müssen sich der VSETH und der Polybuchladen für die Vergünstigungen starkmachen.

– Im Rahmen der Entsolidarisierung spricht sich die KkbH für eine Prämien-erhöhung (pro StudierendeM mtl. Fr. 6.– mehr) aus. Die Erhöhung sollte aufgrund des Risikoausgleichs (aller Kassen) erfolgen.

– Der VSS befindet sich auf einem absoluten Tiefpunkt. Wie's weitergehen soll, kann erst am nächsten DC diskutiert werden.

– GEP; betr. Nachfolgeorganisation des vdf (University Press), wird sich eine AG aller interessierten Hochschulgruppen (u.a. VSETH) erstmals Ende Juni treffen. Um Lösungsvorschläge z.H. der Schulleitung bis Ende 1992 zu erarbeiten, sind insgesamt 3-4 Treffen vorgesehen.

VSETH/aj

FORTS. S. 7

renden – vor allem auch aus sozial tieferen Schichten – hatte zugenommen. Allen sollten die gleichen Bildungsmöglichkeiten offenstehen – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Die Initiative für eine elternunabhängige Studienfinanzierung (das sog. Lausanner Modell) und eine Kampagne für günstige Mensapreise sind zwei Beispiele in diese Richtung. Die Initiative erlangte bei den Parteien nicht die nötige Unterstützung, und ein Alleingang schien angesichts der schwierigen Mobilisation von Helfern aussichtslos. Auf der anderen Seite standen die verschiedenen Studienplanreformen und das dreijährige Experiment mit dem „projektorientierten Studium“ im Zentrum des Interesses. Sowohl bei sozialen Themen wie bei der Hochschulreform hat sich dabei gezeigt, wie sehr der Erfolg solcher Anliegen vom gesellschaftlichen Umfeld abhängig ist – zum Beispiel von der Finanzlage des Bundes.

Nächste Woche geht es um den Zusammenhang des VSETH mit den „neuen sozialen Bewegungen“. Was heisst dies konkret? Welche neuen Themen wurden aktuell? Dazu gehören auch ein paar allgemeine Bemerkungen zu diesem Begriff.

Erwin Heimgartner

Liz? Diss? Habil?
Wir bringen Deine Inhalte in Form.

Daten- und Textübernahme ab allen Systemen. Redigieren. Korrigieren. Tabellen. Grafiken. Gestaltung / Desktop Publishing. Druckvorbereitung. Beratung.

Christof Hegi Tel: 01/273 22 55 Fax: 01/273 24 36

vum!
verlag für urbane medien

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab Fr. 64.–
im Abo

strebel

Treffpunkte: Oerlikon, Central, Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37 oder Sekretariat Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten; auch in finanziell schwierigen Situationen.

AN PFINGSTEN
GEHT'S AM
RINGSTEN

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich

Psychologische Beratungen

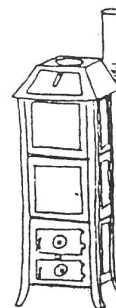
Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01-431-59-39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw.



AUGEN UND SONST NICHTS

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt

Paris Cinéma: *Vivre sa vie*

F 1962 – Regie, Buch: Jean-Luc Godard – Kamera: Raoul Coutard – Musik: Michel Legrand – Mit: Anna Karina, Saddy Rebot, André S. Labarthe, Peter Kassovitz u.a. – Dauer, Format: 90 Min., 35 mm, F, d.

Vorfilm: *J'ai faim, j'ai froid* (1984) von Chantal Akerman.

Am Donnerstag, 11.6.92 um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude.

Nana, die junge Frau, die weiss, was sie will. Sie trennt sich von ihrem Mann Paul. Ein letztes Treffen am Tresen irgendeiner Bar. Niemand trifft die Schuld. „Ich habe auch ein Recht zu leben“. Nana träumt davon, zum Film zu kommen.

Nana, die sich prostituiert, weil sie das Geld für die Miete nicht auftreiben kann. Oder weil man ihr im Plattengeschäft keinen Vorschuss mehr gewährt. Oder weil sie durch den Diebstahl, den sie aus purer Not begeht, selber schockiert ist. Eigentlich ist es ganz einfach: Die Strasse entlangschlendern, ein Typ spricht sie an; für 50 Francs zieht sie sich ganz aus.

Auf dem Strich trifft Nana ihre alte Freundin, Yvette. Eine ähnliche Geschichte: Ihr Mann ist abgehauen, sie allein mit den Kindern. Was sollte sie tun? Das ging halt am einfachsten, so. Jahre später habe sie ihren Mann wieder gesehen, im Kino, auf der Leinwand. Die Freundinnen setzten sich in ein Café. Nana, die Philosophin: „Im Grunde ist das Leben schön. Man muss es nur als schön ansehen wollen“. Schöner, trauriger, klarer Blick. Ein Schlager aus der Jukebox lullt sie ein.

Nachher: Raoul, der Zuhälter, nimmt sich Nanas an. Nun hat die Freiheit endgültig ein Ende.

Die Strasse, das Geschäft, die billigen Hotelzimmer. Nana trägt Lippenstift und einen Mantel mit weissem Pelzkragen. Sie ist gefragt, und manchmal, wenn Raoul sie ausführt, kann sie auch glücklich sein.

Nana tanzt um den Billardtisch herum, lächelt einem jungen Mann zu. Der holt ihr Zigaretten. „Im Grunde ist das Leben schön...“.

Die Routine, der Markt. Das Paris der Strassen. Sein Leben leben in der Stadt. Die Träume der jungen Frauen, die Verheissungen, die Hoffnungen, der Absturz. Das harte Pflaster.

Im Bistro spricht Nana aus Langeweile einen Alten an. Ein Gespräch über Reden,

Eine Geschichte in 12 Episoden nennt sich der Film im Vorspann. Schrifttafeln, die zu Godards Markenzeichen werden sollen, stehen einleitend am Anfang jedes neuen Kapitels, erinnern entfernt an Brechts episches Theater. Susan Sontag meint in einem Essai über *Vivre sa vie*, die besondere Qualität des Films liege darin, dass „er zeigt, dass etwas geschah, nicht aber, warum es geschah.“ Zeigen statt beweisen. Der Film entschlüpft somit einer



Nana sitzt im Café und philosophiert: *Vivre sa vie*.

Schweigen und die Liebe. Der Alte, das ist der Philosoph Brice Parain.

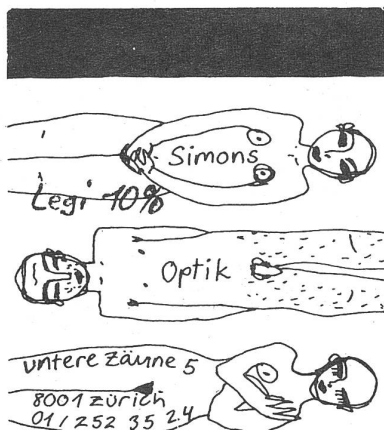
Nana verliebt sich in den jungen Mann von vornhin und möchte Raoul verlassen. Aber am Ende will es das Leben dann doch anders.

Durch eine ganze Reihe von Distanzierungsmittel verhindert Godard die Romantisierung der dargestellten Ereignisse. So etwa, wenn er die Trennung von Bild und Ton konsequent verfolgt. Subtil in der Szene, in der die Schauspieler im Gespräch nur von hinten gezeigt werden, offensichtlich dort, wo der Dialog in die Untertitel verlegt ist. Auf der visuellen Ebene irritiert der „abgeschnittene Blick“, der oft nur Fragmente offenlegt: Körperteile, Gesichter im Gegenlicht.

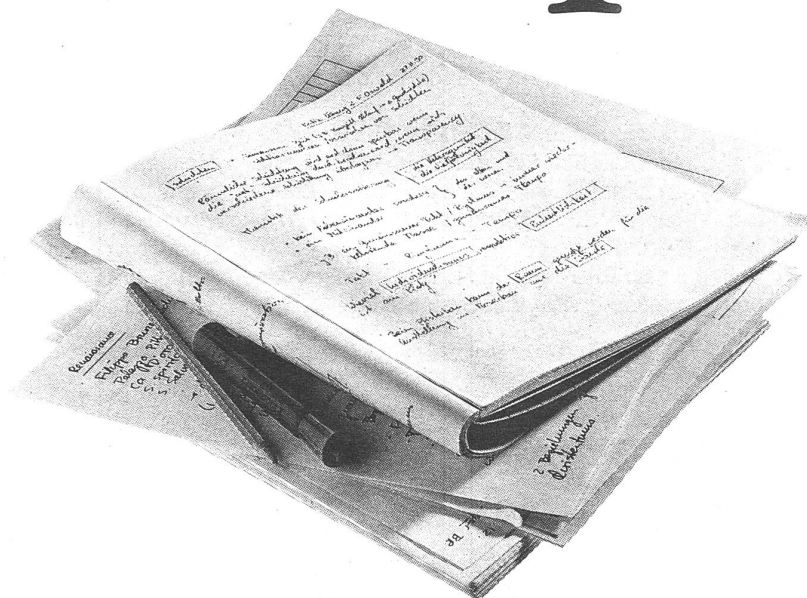
Beweislast, die ihn unweigerlich in bodenständige Moral hineinpressen würde, er wirkt dadurch leichtfüssig, beinahe heiter.

Vivre sa vie etabliert so etwas wie eine „Aesthetik des Indirekten“. Zitate, Splitter aus Literatur und Film werden eingeflochten, um Emotionen zu schildern, Künftiges vorwegzunehmen. Nana, das Mädchen aus einem Dreigroschenroman, die Heldin einer Geschichte von Poe, Nana, die Märtyrerin in Dreyers *Jeanne d'Arc*. Die Identifikation ist der Filmfigur vor-enthalten, die der Zusehenden wird bewusst unterlaufen.

Beat Käslin



Stop.



Go.



Das PowerBook, die neue Idee fürs Studium.

Industrie AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Tel. 01/832 81 11



Apple